TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT

Das Grundpraktikum im Lehramtsstudium der TU Darmstadt

Ein Leitfaden für Mentor:innen und Studierende

Zentrum für Lehrkräftebildung
Alexanderstraße 6
64283 Darmstadt
praxisphasen@zfl.tu-darmstadt.de
Dr. Sophie Kirschner – Geschäftsführerin
Dr. Ruth Maria Mell – stellvertretende Geschäftsführerin
Caroline Scherer – Koordination Schulpraxis

Modulverantwortlichkeit Grundpraktikum:
Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik
Prof.‘in Dr. Katja Adl’Amini – Schulpädagogik im Kontext von Heterogenität
Prof. Dr. Ralf Tenberg – Technikdidaktik und Berufspädagogik

Stand Dezember 2025

1. Grußwort

Liebe Praktikumsbeauftragte,
liebe Lehrkräfte, liebe Mentorinnen und Mentoren,
liebe Studierende,

in dieser Broschüre stellen wir Ihnen einige wesentliche Punkte des Grundpraktikums der TU Darmstadt vor.
Die Betreuung der Studierenden während der Schulpraktika, die im Rahmen des Studiums zu absolvieren sind, ist eine wichtige Aufgabe im Qualifizierungsprozess der Studierenden. Das Team des Grundpraktikums und des ZfL danken Ihnen sehr für Ihr Engagement. Gerne kommen wir mit Ihnen ins Gespräch. Wenden Sie sich bei Fragen, Anregungen und Kritik jederzeit an uns. Wir veranstalten regelmäßig Fachtage für Mentorinnen und Mentoren und freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

In dieser Broschüre wollen wir Ihnen einige wesentliche Punkte des Grundpraktikums vorstellen.

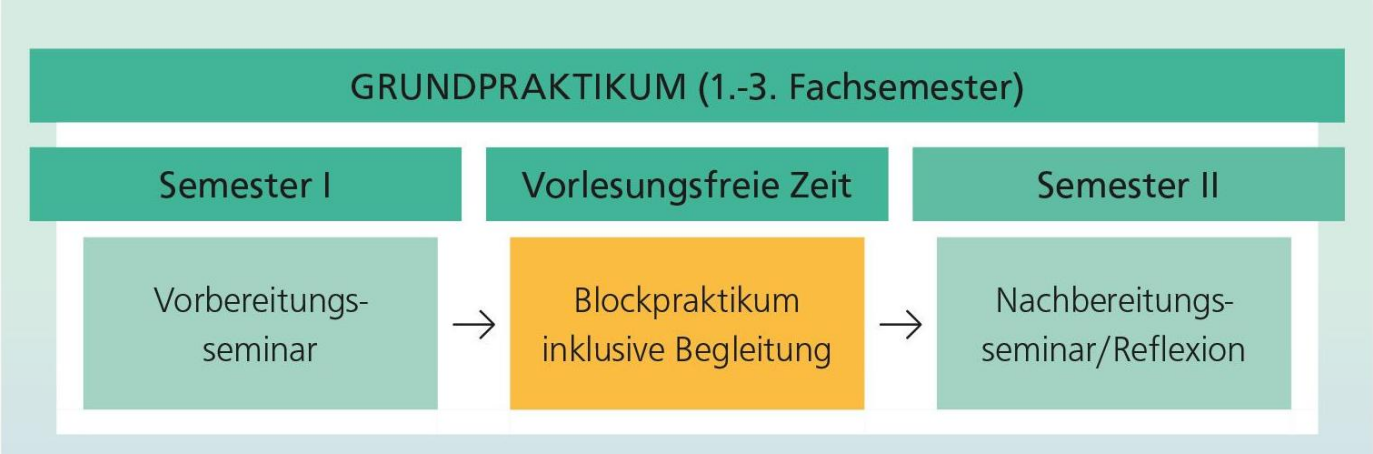
Prof.‘in Dr. Phil. Katja Adl-Amini
Prof. Dr. Phil. Ralf Tenberg
Dipl.-Soz. Caroline Scherer

2. Informationen zum Grundpraktikum

Das Grundpraktikum ist im Rahmen der praktischen Ausbildung verpflichtender Bestandteil der Studiengänge Lehramt an Gymnasien (Abschluss Staatsexamen) und Berufliche Bildung (Abschluss Bachelor of Education bzw. Master of Education). Es ist ein Modul in den Bildungswissenschaften. Inhaltliche Zielsetzung des Grundpraktikums ist nach § 15, Abs. 3 HLbG „*die Reflexion der eigenen Eignung für den Beruf als Lehrkraft im jeweiligen Lehramt.*“

Aufbau des Moduls Grundpraktikum

- Das Grundpraktikum findet in der ersten Studienhälfte statt und erstreckt sich über zwei Semester. Der Beginn ist in jedem Semester möglich.
- Die Studierenden belegen eine **vorbereitende Lehrveranstaltung**, absolvieren in der vorlesungsfreien Zeit ein **fünfwöchiges Blockpraktikum an der Schule** und belegen im darauffolgenden Semester eine der **Auswertung dienenden Lehrveranstaltung**.



Die Schulphase des Grundpraktikums: Blockpraktikum

- Umfang von insgesamt 100 Stunden Blockpraktikum im Zeitraum von fünf Wochen
- Beginn des Schulpraktikums im Februar (bei Start des Moduls im Wintersemester) und im August/September, d. h. nach den Sommerferien (bei Start des Moduls im Sommersemester).
- Im Rahmen des Praktikums soll in den **Unterrichtsfächern** und der **Fachrichtung** des Studiums hospitiert werden und es sollen Unterrichtsversuche durchgeführt werden. Für das Erreichen der Qualifikationsziele im Grundpraktikum kann und soll jedoch auch in anderen Fächern und Fachrichtungen hospitiert werden.

Die Praktikumstermine der nächsten Jahre sind:

	2026	2027	2028
BLOCKPRAKTIKUM IM FRÜHJAHR	23.02. – 27.03.2026	15.02. - 19.03.2027	21.02. -10.03.2028
BLOCKPRAKTIKUM IM HERBST	17.08. - 18.09.2026	16.08.-17.09.2027	21.08.-22.09.2028

Vergabe der Praktikumsplätze – koordiniert durch das ZfL

1. Auf der Plattform MatorixMatch sind die Praktikumsschulen der TU Darmstadt aufgeführt.
2. Die Studierenden stellen auf der Plattform Bewerbungen für drei Schulen ein.
3. Die Schulen werden nacheinander, entsprechend der Priorisierung durch die Studierenden, angeschrieben.
4. Die Praktikumsbeauftragten der Schulen stellen die Zusagen im System ein und nehmen für weitere Absprachen Kontakt zu den Studierenden auf.

3. Ziele des Praktikums

Ziel des Grundpraktikums ist es, dass die Studierenden Schule aus einer neuen Perspektive erleben. Im Vorbereitungsseminar haben sich die Studierenden bereits mit Themen wie Unterrichtsplanung, Heterogenität und Classroom-Management auseinandergesetzt. Während des Praktikums sollen sie Schule als Ganzes erfassen, indem sie fächer-, jahrgangs- oder gegebenenfalls auch schulformübergreifend hospitieren und gleichzeitig eigene Ideen in der Unterrichtspraxis ausprobieren und reflektieren. Im Zentrum des Moduls steht die Reflexion der Studienwahl und der eigenen Rolle als Lehrkraft.

Die Qualifikationsziele im Detail

Die Studierenden…

- ✓ entwickeln ein erstes eigenes Professionsverständnis im schulischen Kontext und können dieses reflektieren.
- ✓ lernen in Grundzügen das Berufsbild der Lehrkraft kennen und können es im Hinblick auf institutionelle Bedingungen und Interaktionsprozesse reflektieren.
- ✓ können ansatzweise die eigene Eignung bezüglich des Berufsbildes der Lehrkraft reflektieren.
- ✓ können Lernprozesse und Unterrichtsverläufe systematisch analysieren und reflektieren.
- ✓ können in Ansätzen Lernsituationen planen, durchführen und reflektieren. Dabei motivieren und aktivieren sie Schüler:innen.
- ✓ können ihre eigenen Dispositionen in ihrer Wirksamkeit für die Gestaltung von Unterrichtsszenen reflektieren und Handlungsalternativen abwägen.

4. Hinweise zu Hospitation und Unterrichtsversuchen

Gerade im ersten Schulpraktikum ist der Perspektivenwechsel vom „*Schülerblick*“ in die Rolle der Lehrkraft entscheidend. Daher ist Hospitation nicht einfach „*Zuschauen*“. Ziele einer sinnvollen Hospitation sind Einblicke in Unterrichtsorganisation, Umgang mit Heterogenität, und die komplexe Rolle der Lehrkraft. Damit verbunden ist die Aufgabe, die Beobachtungsschwerpunkte klar zu benennen, in die Praxis zu übertragen und später zu reflektieren. Die Studierenden werden in den entsprechenden Vorbereitungsseminaren zum Grundpraktikum auf diesen Perspektivwechsel und auf mögliche Beobachtungsschwerpunkte vorbereitet. Das Erlebte dokumentieren sie angemessen, um es nachbesprechen, differenzieren, relativieren und transformieren zu können.

Mögliche Beobachtungsschwerpunkte:

1. Lehrpersonen-Handeln:
    a. Wie beginnt und beendet die Lehrkraft die Stunde?
    b. Welche Methoden setzt sie ein (Frontalunterricht, Gruppenarbeit, digitale Medien …)?
    c. Wie steuert sie Interaktionen, wie geht sie mit Störungen um?
    d. Wie wird auf individuelle Unterschiede eingegangen?
2. Schüler:innen-Handeln:
    a. Wie beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler?
    b. Wie reagieren sie auf unterschiedliche Sozialformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit …)?
3. Kommunikation:
    a. Sprache der Lehrkraft (verständlich, motivierend, präzise)
    b. Schülerinnen und Schüler-Lehrpersonen-Interaktionen: respektvoll, klar, fördernd
4. Lernumgebung:
    a. Raumgestaltung
    b. Materialeinsatz
    c. Medien, Geräte und digitale Elemente
5. Klassenklima/Lernklima:
    a. Ruhe, Anspannung, Motivation

Typische Stolpersteine bei Hospitationen

- Aus der Schüler:innenrolle beobachten → BESSER: Bewusst neutral beobachten, Blickwinkel reflektieren
- Zu Vieles gleichzeitig wahrnehmen wollen → BESSER: Fokussieren und kleine, konkrete Beobachtungsschwerpunkte setzen
- Vorschnelle Bewertung („Das war schlecht/gut“) → BESSER: Beschreiben, hinterfragen und mit involvierten Personen klären.

Typische Stereotype & Narrative aus der eigenen Schulzeit

Im ersten Schulpraktikum ist die eigene Schulzeit eventuell noch sehr nah. Stereotype und Narrative aus diesen prägenden Jahren wirken hier unbewusst. Sie beeinflussen maßgeblich, wie man Unterricht wahrnimmt, interpretiert und bewertet. Stereotype können hilfreich sein (schnelles Erkennen von Strukturen), aber auch hinderlich (Verfestigung überholter Vorstellungen). Darum ist reflektierte Hospitation zentral, um diese Filter bewusst zu machen und Schritt für Schritt zu durchbrechen.

- „*Guter Unterricht ist, wenn es ruhig ist.*“ → BESSER: Fokus auf Lernaktivität, nicht auf Lautstärke
- „*Strenge Lehrpersonen sind besser.*“ → BESSER: Das eigene Verständnis von Autorität hinterfragen.
- „*Schüler:innen sind oft lustlos oder unmotiviert*.“ → BESSER: Blick auf vielfältige Lernstrategien zur Aktivierung & Rahmenbedingungen richten.
- „*Fächerhierarchien*“ z. B. „*Mathe und Deutsch sind wichtiger als Kunst oder Sport*“ → BESSER: Bewusstsein schaffen, dass persönliche Erfahrungen die Wahrnehmung von Unterricht beeinflussen können.

Für eine optimale Hospitation bzw. Unterrichtsreflexion sollten folgende Punkte beachtet werden:

1. Punktuelle, strukturierte Beobachtung mit funktionalen Aufzeichnungen (siehe 4.1.)
2. Systematische Trennung von Beobachtung und Interpretation

Bewusstmachen der eigenen Subjektivität bezogen auf Stereotype und Narrative

3. Abgleich der eigenen Wahrnehmungen mit anderen Involvierten und Mentor:innen
4. Aufsuchen von einschlägigen wissenschaftlichen Quellen oder Befunden zu spezifischen Beobachtungen (optional)
5. Nebeneinanderstellung und Diskussion unterschiedlicher Deutungs- und Begründungsansätze
6. Entwicklung von Handlungsansätzen bzw. Handlungsalternativen

Unterrichtsversuche

Im ersten Schulpraktikum sind zwei bis fünf angeleitete Unterrichtsversuche durchzuführen. Dabei geht es nicht darum, einen perfekten Unterrichtsversuch zu liefern, sondern erste Schritte in die Rolle der Lehrkraft zu gehen. Dabei hilft es einen überhöhten Perfektionsanspruch loszulassen und Neues auszuprobieren. Der Erfahrungsgewinn sollte im Zentrum stehen, d. h. Fehler sind erlaubt und produktiv. Wichtige Schritte sind:

1. Vorbereitung

- **Absprache** mit Mentor:in: Inhalt, Dauer, Rolle und Unterstützung im Vorfeld abklären
- **Zeitrahmen**: Einzelne Unterrichtssequenzen sind ausreichend, z. B. 5–15 Minuten-Sequenzen zu Einstieg, Arbeitsphasen oder Ergebnissicherung.
- **Ziele klären**: Fokus auf die Handlung, nicht auf das Endergebnis. Beispiel: Ziel könnte sein „*Ich leite eine Gruppenarbeit an*“ oder „*Ich moderiere ein Unterrichtsgespräch*“. Lernziel und eigenes Lehrziel unterscheiden: Was sollen die Schüler:innen lernen? Was will ich als Praktikant:in üben?
- **Planung**: Kurzer Verlaufsplan mit Zeitrahmen, antizipiertem Schüler:innenhandeln und Materialien. Visualisierungen (z. B. Präsentation, Folie, Arbeitsblatt) vorher vorbereiten.

2. Umsetzung im Unterricht

- Klarer, aktivierender Einstieg
- Einfache Struktur
- Aktiv einbinden: Schüler:innen sprechen lassen, klare Fragen stellen, Materialien einbeziehen.
- Authentisch bleiben

3. Reflexion

- Selbstwahrnehmung: Wie habe ich mich gefühlt? (Sicherheit, Nervosität, Freude)
- Fremdwahrnehmung: Feedback von Mentor:in
- Stärken und Lernpunkte ableiten: Was nehme ich mir für das nächste Mal mit, was nehme ich mir dazu vor?
- Dokumentation: kurze schriftliche Reflexion für das E-Portfolio

5. Für Mentor:innen: Wichtige Hinweise zur Betreuung von Praktikant:innen

Als erfahrene Lehrperson und Mentor:in kommt Ihnen eine zentrale Rolle im Praktikum der Studierenden zu. Ihre Tätigkeit lässt sich in folgende Aufgaben gliedern:

- **Begleitung:** Sie sind die Ansprechperson während des Praktikums, hören zu, beantworten Fragen und fangen Unsicherheiten auf.
- **Vermittlung zwischen Theorie & Praxis:** Sie zeigen die schulische Realität und erläutern didaktische, organisatorische oder pädagogische Entscheidungen im Schulalltag. Sie sind damit Vorbild.
- **Reflexion:** Sie geben Feedback (fachlich, methodisch, Auftreten, Beziehungsgestaltung mit Schüler:innen, Selbstwahrnehmung) und besprechen Ihre Erfahrungen gemeinsam mit der:dem Praktikant:in. Dabei stoßen Sie die Reflexion über die Berufseignung an.
- **Förderung der Selbstständigkeit:** Sie übergeben den Studierenden schrittweise Verantwortung und machen Mut eigene Ideen auszuprobieren. Dazu bieten Sie einen geschützten Rahmen.

Das sind viele und hohe Ansprüche, die sich im Schulalltag nicht leicht umsetzen lassen. Gerne weisen wir Sie an dieser Stelle auf die Fachtage für Mentor:innen der TU Darmstadt hin, die Möglichkeiten zum Austausch mit Praktikumsbeauftragten und Lehrkräften anderer Schulen bieten.

Als kleine Sofort-Hilfe-Maßnahme zur Vorbereitung auf Ihre Rolle als Mentor:in, finden Sie im Folgenden die häufigsten **Fragen der Studierenden**, die diese mit ins Praktikum bringen:

- Wer ist/sind mein:e Mentor:in/Mentor:innen?
- Werde ich dem Kollegium vorgestellt?
- Gibt es einen festgelegten Stundenplan, an den ich mich in den ersten Tagen halten soll?
- Wie bekomme ich Zugang zum Online-Netzwerk der Schule bzw. zum Stundenplan aller Lehrer:innen, die meine Fächer unterrichten?
- Wie kann ich meine Unterrichtsversuche organisieren?
- Kann ich mich in den Pausen im Lehrerzimmer aufhalten bzw. habe ich einen festen Platz im Lehrerzimmer?
- Kann ich an außerunterrichtlichen Terminen teilnehmen (Besprechungen, Konferenzen etc.)?
- Wo kann ich mein Fahrrad abstellen/Auto parken?
- (Bei wem) muss ich mich krankmelden?
- Welche Regeln gelten für die Handynutzung seitens der Lehrer:innen?
- Bekomme ich einen Schlüssel für das Gebäude und/oder Lehrerzimmer?
- Was wird von mir in der Rolle als Praktikant:in erwartet?

6. Rahmenbedingungen und Formalia

Im Zeitraum des fünfwöchigen Blockpraktikums besteht an allen Tagen **Anwesenheitspflicht.** Die Abmeldung wegen Krankheit oder Prüfungsterminen erfolgt bei der Kontaktperson in der Schule, bei der Koordination Schulpraxis der TU Darmstadt und bei der bzw. dem Dozierenden der TU Darmstadt.

- Für Prüfungstermine der TU Darmstadt können sich die Studierenden vom Praktikum freistellen lassen.
- Bei Krankheit ist ab dem dritten Tag ein **Attest** vorzulegen.

Die Studierenden dürfen **keine Aufsicht** übernehmen oder eigenverantwortlich Unterricht durchführen. Dies ist eine gesetzliche Vorgabe.

Zu den **100 Stunden Hospitation** zählen - zu einem kleinen Anteil – auch die Teilnahme an Besprechungen, Konferenzen, Elternabend oder an Ausflügen. Die Teilnahme an mehrtägigen Ausflügen bzw. Klassenfahrten ist nicht gestattet.
Die Studierenden führen zwei bis **fünf Unterrichtsversuche** durch.

- Die Unterrichtsversuche können **kurze Sequenzen** (z. B. Einstieg oder das Anleiten einer Aufgabenstellung) sein, wobei **mindestens einmal eine ganze Unterrichtsstunde** gehalten werden muss. Diese Stunde wird nach Möglichkeit durch Dozierende der TU Darmstadt besucht.
- Es ist möglich, dass Studierende zu zweit eine Stunde halten (**Teamteaching**).

Die Studierenden wurden vor Antritt des Praktikums auf die geltenden Regeln zum **Infektionsschutz** und über **das Masernschutzgesetz** informiert.

Die TU Darmstadt stellt ein **Formular für den Praktikumsnachweis** bereit. Zusätzlich liegt ein Stundenplan vor, in den die Studierenden ihre Hospitationsstunden eintragen können. Die Nutzung der Stundenzettel kann an den Schulen individuell geregelt werden.

- **Datenschutzregelungen** legen die Schulen fest.
- **Versicherungsschutz**: Die Studierenden sollten über eine persönliche Haftpflichtversicherung verfügen, eine Erweiterung um eine Schlüsselversicherung ist sinnvoll, wenn Studierende im Praktikum Schlüssel anvertraut bekommen.

7. Kontakt

Wenden Sie sich bei Rückfragen gerne an uns:

Schulpädagogik im Kontext von Heterogenität
Modulverantwortung Grundpraktikum
Prof.‘in Dr. Phil. Katja Adl-Amini
Katja.adl-amini@tu-darmstadt.de
06151 16-20194

Technikdidaktik und Berufspädagogik
Prof. Dr. Phil. Ralf Tenberg
Ralf.tenberg@tu-darmstadt.de
06151 16-23950

Koordination Schulpraxis, Zentrum für Lehrkräftebildung
Dipl.-Soz. Caroline Scherer
praxisphasen@zfl.tu-darmstadt.de
06151 16-24638